

Energiedemokratie jetzt! Gegen den fossil-nuklearen Wahn.

Energiepolitische Thesen von
gegenstrom berlin



1. Die sich bietende Chance im Kampf um eine ganz andere, eine erneuerbare und demokratisierte Stromversorgung müssen wir nutzen. Die Rücknahme der Laufzeitverlängerungen und das Abschalten von acht Atomkraftwerken in Deutschland haben die Energiekonzerne geschwächt. Der Atomausstieg muss beschleunigt, die sogenannte Energiewende zu einer Abkehr von den fossilen Energien genutzt werden. Der Ausstieg aus der Atomkraft darf jedoch nicht dazu führen, dass verstärkt auf klimaschädliche Kohle gesetzt wird. Denn schon heute sterben jedes Jahr tausende Menschen an den Folgen des Klimawandels – verursacht durch die Nutzung von fossilen Brennstoffen wie Kohle, Öl und Gas. **Wir fordern deshalb: Raus aus dem fossil-nuklearen Wahn und schnellstmöglich 100% erneuerbare Energien!**

2. Energiewende muss auch bedeuten: Abkehr von Konzernmacht und Zentralisierung im Energiesektor und hin zu einer weitgehend dezentralisierten und lokalen Energieversorgung. Deswegen sagen wir **Ja zu Dezentralisierung und Nein zu gigantischen Offshore-Windparks und Großprojekten wie Desertec!**

Denn sie sind in erster Linie massive staatliche Subventionsprogramme für die deutsche Industrie, um den erneuerbaren Sektor unter ihre Kontrolle zu bringen.

3. Die vier großen Stromkonzerne RWE, E.ON, Vattenfall und EnBW beharren auf dem energiewirtschaftlichen Status Quo. Damit sind sie die größte Hürde für eine wirkliche Energiewende. Um ihre Macht zu brechen, müssen die Energiekonzerne direkt angegriffen werden. Wir fordern daher: **Stromkonzerne zerschlagen, Energieversorgung vergesellschaften! Die Keimzelle eines demokratisch organisierten Energiesektors werden Stadtwerke und Energiekooperativen sein.** Diese sind in der Lage, den gesamten Energiesektor zu organisieren und können dies, im Gegensatz zu den Konzernen, in basisdemokratischer Organisationsform tun.

4. Die Energiewende, und damit der grundlegende Umbau des gesamten Energiesystems, ist nicht zum Nulltarif zu haben. Wahr ist aber auch: Die Energiekosten steigen bereits seit Jahren – trotz des angeblich billigen Atom- und Kohlestroms. Die Herausforderung ist darum eine dreifache: **die Energieversorgung muss ökologisch sinnvoll, demokratisch organisiert und sozial gerecht sein. Sozial gerecht bedeutet in diesem Zusammenhang vor allem, dass steigende Energiepreise nicht zu Energiearmut bei denjenigen führen dürfen, die ohnehin am wenigsten verbrauchen.** Nur so ist auch die gesellschaftliche Akzeptanz für die

erneuerbare Wende gesichert. Eine menschengerechte soziale Grundsicherung statt Armut per Hartz IV ist eine zentrale Voraussetzung zur Lösung der ökologischen Frage. Es muss Schluss sein mit den ewigen Vergünstigungen für energieintensive Industrien durch Politik und Energiekonzerne. Sozial gerecht heißt außerdem, dass die Arbeit für die Energiewende gut und gerecht entlohnt wird. Die Rechte von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern dürfen nicht missachtet werden.

5. **Die gesellschaftliche Basis dieser radikalen Wende muss eine breite Energiebewegung sein,** bestehend aus der Anti-Atom-Bewegung, Anti-Kohle- und Anti-CCS-Initiativen, Klima-, Umwelt- und Globalisierungsbewegten, NGOs, progressiven Gewerkschaftsflügeln, Stadtwerken und vielen mehr. Hierbei ist noch offen, wie die Bewegung mit ökologisch-sozial ambitionierten, aber dennoch profitorientierten Unternehmen der Erneuerbare-Energien-Branche umgehen soll. Beispielsweise kann auf lokaler Ebene Zusammenarbeit mehr bewirken als eine prinzipielle Distanzierung

6. **Die einigende Klammer einer solchen Bewegung ist der Kampf für Energiedemokratie.** Demokratie heißt, die Entscheidungen, die unser aller Leben prägen, gemeinsam und ohne Profitzwang treffen zu können. Dies können wir im Energiesektor schon heute verwirklichen. Der Ruf nach Energiedemokratie berührt den von vielen Menschen gefühlten Verlust von demokratischen Entscheidungskompeten-

zen nach Jahrzehnten des Neoliberalismus' – er ist es, der den Kampf für die Energiewende gesellschaftlich mehrheitsfähig macht.

7. Wenn wir unseren Kampf als einen für Energiedemokratie sehen, dann stellen sich auch die oft abfällig zitierten Initiativen gegen neue Stromtrassen, Windräder oder Pumpspeicher anders dar. Dahinter stehen Menschen, die fühlen, dass ihnen die Kontrolle über ihr Leben abhandenkommt. Auf der Basis dieses gemeinsamen Antriebs wollen wir mit ihnen in Kontakt treten, denn die Erfahrung zeigt: mehr Partizipation führt generell zu mehr Akzeptanz. Es muss verhindert werden, dass wir gegeneinander ausgespielt und dadurch signifikant geschwächt werden. Denn sonst drohen Spaltung und Verlust von Legitimität.

8. Der Kampf um Energiedemokratie bedeutet jedoch nicht nur Vernetzung mit lokalen Akteuren in Deutschland, sondern auch Engagement auf internationaler Ebene. Das heißt: Wir unterstützen internationale Kämpfe z.B. gegen Fracking, Teersande sowie insbesondere gegen repressive Kohle- und Ölförderung, wie etwa in Kolumbien und Nigeria. Der globale Norden legitimiert sein CO₂-intensives Wachstum durch den Export energieintensiver Industrien in den globalen Süden. Schnellstmögliches Wachstum ist seit langem die zentrale Strategie der Armutsbekämpfung. Auf dieser Ideologie gründend wird eine verheerende Sozialpolitik betrieben, die schließlich auch Privatisierungen, den Bau von Großprojekten und Vertreibung legitimiert. Gleichzeitig sind im globalen Süden die Folgen des Klimawandels am deutlichsten spürbar – und die Entwicklungsstrategie Wachstum treibt diesen sogar noch weiter voran. Unser Kampf für eine klimagerechte Energiewende ist eine Verpflichtung der Solidarität gegenüber den Menschen, die wir zwar an unseren Emissionen, nicht aber an unserem Wohlstand beteiligen.

9. Unsere Energiewende kann sich nicht damit zufrieden geben, den wahnsinnigen Wachstumszwang der Weltwirtschaft einfach nur mit anderen Energien zu füttern. Erfahrungen und Prognosen zeigen klar: Wirtschaftliches Wachstum ist von CO₂- und Ressourcenverbrauch nicht abzukoppeln. Wenn wir die Klimakrise abwenden und den Energiesektor global ökologisch umbauen wollen, dann muss der gesellschaftliche Energie- und Warenverbrauch drastisch sinken. Das ist nur durch eine Hinwendung zur Post-Wachstumsökonomie möglich. **Klar ist: Eine soziale und ökologische Energiewende ist ausschließlich in Verbindung mit Wachstums- und Kapitalismuskritik möglich!**

Zusammenfassend heißt das: **Der Kampf für Energiedemokratie muss auf einer breiten Energiebewegung beruhen, deren Ziele Vergesellschaftung, Ökologisierung, Dezentralisierung und Demokratisierung des Energiesektors sind.** Dass es zwischen diesen Aspekten in konkreten Fällen zu Zielkonflikten kommen kann, ist uns klar. Wir sind uns jedoch sicher, dass wir auf keines der Ziele verzichten können. Nicht moralisch und schon gar nicht strategisch.



Das ist gegenstrom berlin:

Wir verstehen uns als eine offene Gruppe von Klimaaktivist_innen. Wir sind Menschen mit unterschiedlichen Organisierungshintergründen und Perspektiven und hier und da gibt es sehr verschiedene Positionen. Wir intervenieren in den herrschenden Klimadiskurs durch Artikel, Diskussionen, Workshops und Aktionen. Wir stehen außerdem für eine widerständige Praxis. Denn eine andere Welt wird uns nicht geschenkt!

www.gegenstromberlin.net

Berlin, den 31. Januar 2012